

Es ist bei jedermann, hohes und niedern 20
Standes, eine große mächtig Klag in der
Welt gewesen von großer Unzucht und
wildem Wesen und Leben der Priester, so

Publica querela fuit de malis exemplis 1
sacerdotum, qui non continebant. Quam 2
ob causam et Pius Papa dixisse fertur,
fuisse aliquas causas, cur ademptum sit

[Torg.] De coniugio sacerdotum.

Dies sind aber die Ordnungen, welche ahn Sund nicht mogen gehalten werden. Erstlich 25
den Priestern die Ehe verbieten, das ist wider Gott. Denn Paulus spricht: Melius est nubere,
quam uri. Es ist besser ehelich werden dann Brunst leiden. Solches ist Gottes Gebot und
moge durch kein Menschen aufgehoben werden. So weiß man auch, daß die Kirch lange
Zeit also gehalten, daß auch die Concilia geboten, den Priestern die Ehe nicht zu verbieten,
item daß man zu solchem Verbot die Priesterschaft in Deutschland schwerlich mit Gewalt 30
getrieben hat, und ist ein Bischof von Mentz schier erschlagen worden, do er hat das bähstlich
Verbot verkündigt. Was auch guts daraus kommen, siehet man wohl, und zu besorgen,
so man die Ehe furter wehren wollte, es wurde noch ärger, dann die Welt wird je länger
je schwächer.

4 ist] sei Sp 4/6 wiewohl *bis* sei > Sp Ed. pr. 6 Nu ist's je Sp ist's Ed. pr.
7 Gottes + Wort N1 8 eingeführt + und N1 9/10 gebuhret] gebuhren wollen
dero Sp 11 Einsetzen & Einsetzung Christi N1 12 und + zu N2 13 die Ordnung
unsers Herrn Christi Sp 14/18 Und *bis* unterlassen > Sp 15 nach der — zu geben N1
17 dem Sakrament] demselben N1 19 Sp bietet hier eine Übersetzung des lat. Textes.
ist also kein Zeuge für den deutschen. 21/23 in *bis* wildem > N1 22 großer] der &

3/14 ut *bis* solita est] Hierumb soll man also beiderlei Gestalt gebrauchen, dieweil das
Christus selbs gebeut, desgleichen auch die Canones, und die Christenheit solchs ein lange
Zeit gehalten hat. Daraus folgt, daß diese Änderung billig geschehen sei. Na 8 si] hi A
8/9 sacramenti > A 20 malis > Ed. pr. 21 qui] quia M 2 N 22 et] wie man auch
in Historien lieset, daß Babst Pius Sp 23 sit ademptum D De H N

¹⁾ Nif. Cusanus ep. III ad Bohemos, Opp. Paris 1514, II, f. Bb iij gibt an, die Kelch-
entziehung gehe auf das 4. Lateranonzil 1215 zurück. Vgl. auch Gußmann I 1, 519, Anm. 21.
²⁾ Dieser, wie Na zeigt, später aufgenommene Satz soll vielleicht die Haltung der evangelischen
Fürsten bei der Fronleichnamsprozession am 16. Juni (Sörstemann I, 269ff. Schirmacher
59ff.) nochmals begründen. Kolde, Alt. Redaktion 57. Auch die fränkischen Bekenntnisse
wenden sich oft gegen die Prozession. Gußmann I 1, 519, Anm. 22. Schmidt-Schornbaum,
Die fränk. Bekenntnisse, 1930, 514, 638. ³⁾ Decr. Grat. I, d. 8. c. 4. Übernommen aus
Ja s. o. S. 36, 3. 1ff. Zitiert auch in dem Gutachten des Pfarrers Amerbacher-Blaufelden,
Schmidt-Schornbaum 505.

nicht Ehelehre, sondern Situation erfordert dieses
 1. Kor. 7, 1. auch nicht in
 Gen 2. in der Eheleben
 1. Kor. 7, 1. sondern karistisches
 Naherwartung
 kommende Tütsche

nicht vermochten, Keuschheit zu halten, und
 war auch je mit solchen greulichen Lasten
 aufs höchst kommen. So viel häßlich groß
 Ärgernus, Ehebruch und andere Unzucht zu
 vermeiden, haben sich etlich Priester bei uns
 in eheliche Stand begeben. Dieselben zeigen
 diese Ursache an, daß sie dahin gedrungen
 und bewegt sind aus hoher Not ihrer
 Gewissen, nachdem die Schrift klar meldet,
 der eheliche Stand sei von Gott dem Herren
 eingelegt, Unzucht zu vermeiden, wie Pau-
 lus sagt: „Die Unzucht zu vermeiden habe
 ein ißlicher sein eigen Eheweib“; item: „Es
 ist besser, ehelich werden dann brennen.“
 Und nachdem Christus sagt Matth. 19: „Sie
 fassen nicht alle das Wort“, da zeigt Christus
 an, welcher wohl gewußt, was am Men-
 schen sei, daß wenig Leute die Gabe,
 keusch zu leben, haben. „Denn Gott hat den
 Menschen Männlein und Fräulein geschaf-
 fen“, Genesis 1. Ob es nun in menschlicher
 Macht oder Vermögen sei, ohne sondere
 Gab und Gnad Gottes, durch eigen Sur-
 nehmen oder Gelubb, Gottes, der hohen
 Majestat, Geschöpf besser zu machen oder zu
 ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben.
 Denn was guts, was ehrbar, zuchtigs Leben,
 was christlich, ehrlich oder redlich Wan-
 dels an vielen daraus erfolget, wie greulich,
 schrecklich Unruhe und Qual ihrer Gewissen
 viel an ihrem letzten End derhalben gehabt,
 ist am Tag, und ihrer viel haben es selbst
 bekannt. So dann Gottes Wort und Gebot
 durch kein menschlich Gelubb oder Gesetz
 mag geändert werden, haben aus diesen und
 anderen Ursachen und Gründen die Priester
 und andere Geistliche Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der
 Väter Schriften zu beweisen, daß in der

sacerdotibus coniugium, sed multo
 maiores esse causas, cur reddi debeat.
 Sic enim scribit Platina². Cum igitur
 sacerdotes apud nos publica illa scan-
 dala vitare vellent, duxerunt uxores ac
 docuerunt quod liceat ipsis contrahere
 matrimonium. Primum, quia Paulus
 dicit: Unusquisque habeat uxorem
 suam propter fornicationem. Item:
 Melius est nubere, quam uri. Secundo,
 Christus inquit: Non omnes capiunt
 verbum hoc; ubi docet non omnes
 homines ad caelibatum idoneos esse,
 quia Deus creavit hominem ad procrea-
 tionem, Genes. 1. Nec est humanae
 potestatis, sine singulari dono et opere
 Dei, creationem mutare. Igitur qui non
 sunt idonei ad caelibatum, debent con-
 trahere matrimonium. Nam mandatum
 Dei et ordinationem Dei nulla lex hu-
 mana, nullum votum tollere potest. Ex
 his causis docent sacerdotes sibi licuisse
 uxores ducere.

1. Kor.
 7, 2.
 1. Kor.
 7, 9.
 Matth.
 19, 11.
 7
 Gen.
 1, 27.
 W 39

Constat etiam in ecclesia veteri sacer-
 dotes fuisse maritos. Nam et Paulus ait,

2 auch > N1 3 [So viel] Söllich a. R. Ra 6 geben N1 E 6/7 zeigen an diese
 Ursachen Kont 7 diese] dieselben Au diese[iben] A2 die W an > Ed. pr.
 dahin aus hoher — Gewissen gedrungen A2 N2 M R D2 8/9 ihrs Gewissens N1
 10 daß der eheliche Stand von — sei A2 N2 M R 3 Lü 11 und wie N1 11/12 Un-
 zucht bis Die > E 12 sagt + in der ersten zu Korinthern am 7. A2 M R 3 Lü N2 (in
 der 1. Korin. 7.) Die Unzucht] Unzucht 3 Lü Hurerei A2 N2 M R 15 Christus
 + selbst N2 M R 3 Lü [sagt] über d. Z. A2 Matth. 19 > N1 M3 W Kont 15/6 sagt
 bis Christus > N1 17 gewußt + hat N2 M 18 Gab haben N1 19 der Keuschheit
 zu halten E hat > M K Ra 22 ohne [sondere] ohn sonderlich N1 sonderlich E
 sonderliche M R 3 Lü 25 oder > N1 27 was (2.) > W 28 ehrlich oder redlich > W
 29 an] von N2 30 erschrecklich 3 D 2 N1 35 geändert mag werden A2 N2 M R 3 Lü
 dieser D1 Kont 37 andere > N1

3 Sic bis Platina > Na Sp 5 ac] et D De 7 matrimonia K S W (R — um korr.
 aus — a) quia] quod D De 9 propter fornicationem] Unfeuschheit zu vermeiden
 Na Hurerei zu meiden Sp 13 esse idoneos A 14 homines WHü 15 Genes. 1.
 > Sp 17 creationem + Dei D De 21/23 Ex bis ducere > Na 22 licere Ed. pr.

¹) Phil. 4, 8. ²) Pius II. (Aeneas Silvius Piccolomini 1458—64) nach Platina, De vitis
 ac gestis pontificum, Denedig 1518, 155b, der unter den Sentenzen des Papstes anführt:
 Sacerdotibus magna ratione sublatas nuptias maiori restituendas videri.

christlichen Kirchen vor Alters der Gebrauch gewesen, daß die Priester und Diacon Eheweiber gehabt¹. Darumb sagt Paulus 1. Tim. 3: "Es soll ein Bischof unsträflich sein, eins Weibs Mann." Es sind auch in teutschen Landen erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelubd der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgetrun-
 M 50 gen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neu Edict derhalben verkündigt, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedräng wäre umbracht². Und dasselbige Verbot ist bald im Anfange so geschwind und unschädlich furgenommen, daß der Papst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stand lang gewesen, zutreiben, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Recht, sonder auch den Canonibus, so die Päpste selbst gemacht, und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und wider ist³.

Auch ist bei viel hohen, gottfurchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Zölibat und Beraubung des Ehestandes, welchen Gott selbst eingekehrt und frei gelassen, nie kein Guts, sonder viel großer böser Laster und viel Arges eingeführt hab. Es hat auch einer von Päpsten, Pius II.,

episcopum eligendum esse, qui sit maritus. Et in Germania primum ante annos 12 quadringentos sacerdotes vi coacti sunt ad caelibatum, qui quidem adeo adversati sunt, ut archiepiscopus Moguntinus, publicaturus edictum Romani Pontificis de ea re, paene ab iratis sacerdotibus per tumultum oppressus sit. Et res gesta est tam inciviliter, ut non solum 13 imposterum coniugia prohiberentur, sed etiam praesentia, contra omnia iura divina et humana, contra ipsos etiam canones, factos non solum a Pontificibus, sed a laudatissimis synodis, distraherentur. 15

1 von E	Gebrauch]	Brauch Konf	4 in der ersten ad Timotheum am dritten M 3
(an Timotheen)	6 Deutsche Land Ed. pr.	Deutschland Konf	11/2 päpstliche] erstlich M
14/15 umpracht + worden A1	umpracht wäre M K Ra	16 schwinde M 3 Lū A2	
(schwind)	20 lang im ehelichen Stand A1	24 ganz > A1	25 wider] zuwider 3
26 ist > W	bei > E	27 Leuten > A1	31 nit kein A1
groß böse A2	32 hab] haben A2 M R 3	33 von + den A1	II.] der ander A 2 M 3

1 eligendum esse > Na	2 Et] So findet man in Historien, daß in teutschen Landen Sp
8 per tumultum > Na Sp	9 est > K
et > Sp	11 etiam > D De M2 N
14 laudatissimis] vieler Konzilien Na	12 divina

¹) Ursprünglich bestanden die Einschränkungen für die Kleriker nur im Verbot der 2. Ehe (1. Tim. 3, 2), des Eheschlusses nach dem Empfang der Weihe, später des Geschlechtsverkehrs vor Vollzug der Eucharistie, schließlich seit dem 4. Jh. — nach dem Aufkommen des täglichen Messopfers — des gesamten ehelichen Umgangs. K. Müller, Kirchengeschichte I³, 588ff.; H. Böhmer, Die Entstehung des Zölibates; Gesch. Studien f. Hauck, 1916, 6ff. Die Forderung der Ehelosigkeit ist vom Mönchtum auf den Klerus übergegangen, in kirchlichen und weltlichen Gesetzen vom 8.—11. Jh. immer wieder erhoben und erst von der cluniacensischen Reform einigermaßen durchgeführt worden. Doch fanden noch die Gesetze Gregors VII. heftigen Widerstand. Mirbt, Quellen⁴ Nr. 281ff. In Deutschland war noch im 12. Jh. der größte Teil der Priester verheiratet. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands IV, 92f. ²) Siegfried von Mainz auf Synoden in Erfurt u. Mainz 1075. Lamb. von Hersfeld, Annal. Mon. Germ. SS V, 218 u. 230. Hauck III 779f. Lamberts Annalen waren 1525 auf Melanchthons Veranlassung herausgegeben worden. Vgl. dazu Gußmann I 1, 518, Anm. 19; I 2, 339, Anm. 17, den Kulmbacher Ratschlag Gußmann I 2, 63 und Luthers Vermahnung an die Geistl. versammelt auf d. Reichstag zu Augsb. WA XXX 2, 324. ³) Decr. Grat. I. d. 82, c. 2—5; d. 84, 4. Zu Nicäa s. S. 334 Anm. 1.

selbst, wie seine Histori anzeiget, diese Worte oft geredt und von sich schreiben lassen: es muge wohl etlich Ursach haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sei; es habe aber viel hoher, großer und wichtiger Ursachen, warumb man ihnen die Ehe soll wieder frei lassen¹. Ungezweifelt, es hat Bapst Pius als ein verständiger, weiser Mann dies Wort aus großem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Untertänigkeit zu Kaiserlicher Majestat verträsten, daß Ihre Majestat als ein christlicher hochloblicher Kaiser gnädiglich beherzigen werden, daß ihund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer ärger und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochnötig, nuzlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu tun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster in teutschen Landen möchten einreißen. Dann es wird je diese Sachen niemands weislicher oder besser ändern oder machen tunnen dann Gott selbs, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat.

So sagen die alten Canones auch, man muß zu Zeiten die Schärfe und rigorem lindern und nachlassen, umb menschlicher Schwachheit willen und Ärgers zu verhüten und zu meiden².

Nun wäre das in diesem Falle auch wohl christlich und ganz hoch vonnoten. Was kann auch der Priester und Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirchen nachteilig sein, sonderlich der Pfarrer und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es wird wohl kunftig

Et cum senescente mundo paulatim natura humana fiat imbecillior, convenit prospicere, ne plura vitia serpant in Germaniam.

Porro Deus instituit coniugium, ut esset remedium humanae infirmitatis. Ipsi canones veterem rigorem interdum posterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum esse dicunt. Quod optandum est, ut fiat et in hoc negotio. Ac videntur ecclesiis aliquando defuturi pastores, si diutius prohibeatur coniugium.

*Genet - equitas - Billigkeit
nicht zu streng machen.*

1 anzeigen 3 Lü 3 wohl über d. Z. M 7 wiederumb solle E Ahn Zweifel N 1
9 die E Gedenken N 1 15 in + den N 1 16 die Welt > N 2 (später rot über d. Z.)
R 3 Lü M (vom Korr. eingefügt) K immer] ye mer N 1.2 17 je ärger M 3 W Kont (in
N 2 später rot über d. Z.) 18 und schwächer a. R. N 2 schwächer und geprechlicher M
(später ~ durch Korr.) K Ra 19 hohe Not M 3 W hoch und von Not N 1 20 ist
> W 25 oder besser > W 26 selbs > N 1 29 auch > N 1 31 lindern]
ändern N 1 33 und zu meiden > N 1 N 2 vermeiden R E 34 auch > N 2 R 3 Lü
auch über d. Z. vom Schreiber A 2 M 35 ganz > N 1 36 und + der M 3 38 Pfarr-
herrn N 1 39 wurde A 2 R

11 Et] Hie wolle Kaiserliche Majestat, zu erhalten gemeine Zucht und Ehrbarkeit, gnädiglich zu Herzen führen, daß die menschlich Natur Na. Derhalben unser untertänigst Bitt ist, Romisch Kaiserliche Majestat, als der allergutigst Kaiser, ja auch als ein sonderlicher Liebhaber der Keuschheit, geruhen gnädiglich zu bedenken, dieweil die Welt je länger je mehr abnimbt, ein gnädigs Aug darauf zu haben Sp 12 humana natura A 13/4 in Germaniam > Na
25 negotio] + es bringt je die Priesterehe, besonder der Pfarrer und Kirchendiener der Christenheit keinen Nachteil Na in Ansehung, daß doch der Priester Ehe der christlichen Kirchen nichts schadet Sp 25/27 Ac bis coniugium > Na

¹⁾ Vgl. S. 87 Anm. 2.

²⁾ Decr. Grat. p. I d. 34, c. 7. p. II C. I q. 7 c. 5.

an Priestern und Pfarrern mangeln, so dies hart Verbot des Ehestands länger währen sollt.

So nun dieses, nämlich daß die Priester und Geistlichen mogen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, darzu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelubb der Keuschheit so viel häßliche, unchristliche Ärgernus, so viel Ehebruch, schreckliche, ungehörte Unzucht und greulich Laster hat angerichtet, daß auch etliche redliche unter den Tumbherrs, auch etlich Kurtisan zu Rom, solchs oft selbst bekannt und kläglich angezogen, wie solch Laster in clero zu greulich und übermacht, Gottes Zorn wird erregt werden¹: so ist es je erbarmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verboten, sonder an etlichen Orten aufgeschwindest, wie umb groß Ubelstat zu strafen unterstanden hat, so doch Gott in der heiligen Schrift den Ehestand in allen Ehren zu haben geboten hat. So ist auch der Ehestand in kaiserlichen Rechten und in allen Monarchien, wo je Geseze und Rechte ge-

M 51 wesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein umb der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, der man vor anderen schonen sollt, und geschicht nicht allein wider göttlich Recht, sondern auch wider die Canones. Paulus der Apostel 1. Timoth. 4 nennet die Lehre, so die Ehe verbieten, Teufelslehre. So sagt Christus selbst Johann. 8., der Teufel sei ein Mörder von Anbeginn, welchs dann wohl zusammenstimmet, daß es freilich Teufelslehre sein müssen, die Ehe verbieten und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesez Gottes Gebot kann wegtun oder ändern, also kann

Cum autem exstet mandatum Dei, cum mos ecclesiae notus sit, cum impurus caelibatus plurima pariat scandala, adulteria et alia scelera digna animadversione boni magistratus: tamen mirum est nulla in re maiorem exerceri saevitiam quam adversus coniugium sacerdotum. Deus praecepit honore afficere coniugium; leges in omnibus rebus publicis bene constitutis, etiam apud ethnicos, maximis honoribus ornaverunt. At nunc capitalibus poenis excruciantur, et quidem sacerdotes, contra canonum voluntatem, nullam aliam ob causam nisi propter coniugium. Paulus vocat doctrinam daemoniorum quae prohibet coniugium 1. Timoth. 4. Id facile nunc intelligi potest, cum talibus suppliciis prohibitio coniugii defenditur.

Sicut autem nulla lex humana potest mandatum Dei tollere, ita nec votum

1 Pfarrherrn N1	4 nämlich > E	7 darzu + auch N2 RD2	9 häßlicher, un-
christlicher N3 Eü	10/11 unerhort N1	12 redliche > M3 Kont	13 den > D1 E M3
Kont auch etlich > N1 M3 Kont	17 erregt] moge und erregt über d. Z. W	20 umb + ein M	21/23 so doch bis hat > Kont
reget würde Eü	24 in + den N1 N2	30 nicht über d. Z. M	göttliche Ed. pr. Kont
22 [allen] W	34 selbst > N1	36/7 daß bis müssen > 3	37 muß
32 in der ersten ad (an A2 3)	41 Gebot] Pott N1		
(Lehre)			
N1			
7 alia] andere [scheußliche (erschreckliche Sp) Na Sp	11 sacerdotum] + Wer hat doch je		
8 tamen mirum est] sieht man doch vor Augen Na	14 ornaverint Hü		
gesehen oder gehört, daß jemand von der Ehe wegen sollt gestraft werden, die Gott zu ehren	16 sacerdotes] erwurgt		
geboten hat Na. Dann es ist nie wider gelesen noch erhört, daß man irgend in einer Polizei	18 nisi — coniugium		
ein Pen wider die Ehe gesetzt hätt. Sondern Gott selbst hat geboten Sp			
coniugium > H			
11 praecipit Fabr.			
man die Eheleut aufs allerungütigst und dennoch Priester darzu Sp			
> Na			
20 1. Timoth. 4. > Na			

¹) Dgl. H. Böhmer, Luthers Romfahrt (1914), 100ff., Luthers Urteile dort gesammelt, 142ff.

auch kein Gelubd Gottes Gebot ändern. Darum gibt auch Sanctus Cyprianus den Rat, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt Epist. 11 also: „So sie aber Keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermugen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, dann daß sie durch ihre Lust ins Seur fallen, und sollen sich wohl fursehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Ärgernus anrichten“.

Zudem, so brauchen auch alle Canones großer Gelindigkeit und Äquität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelubd getan, wie dann Priester und Mönche des mehrernteils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen seind².

potest tollere mandatum Dei. Proinde 25
etiam Cyprianus suadet, ut mulieres
nubant, quae non servant promissam
castitatem. Verba eius sunt haec, libro
5 primo epistolarum ep. XI.: Si autem
nolunt perseverare aut non possunt,
melius est, ut nubant, quam in ignem
deliciis suis cadant; certe nullum fra-
tribus aut sororibus scandalum faciant¹.

Et aequitate quadam utuntur cano- 26
nes erga hos, qui ante iustam aetatem
voverunt, quomodo fere hactenus fieri
15 consuevit.